

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 11.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,
den 11. Februar 1860.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Gerber-Rinde-Markt.

Um den bisherigen vielen Klagen der Gerber über Mangel an Gerberinde und der Rinde-Verkäufer über Complotte der Käufer beim Einkauf zu begegnen, und auf Vermehrung des Rinden-Verkaufs hinzuwirken, findet auf Veranlassung der Centralstelle für Gewerbe und Handel von nun an je am 20. Februar, am Tage vor dem Ledermarkt in Heilbronn, dort auch ein Rindenmarkt statt, wo das Ausbieten dieses Materials auch bloß nach Mustern geschehen kann.

Unter Hinweisung auf Nro. 52 des Gewerbeblatts von 1859 werden die Rinden-Verkäufer und die Gerber hierauf aufmerksam gemacht.
Calw, 7. Februar 1860.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

Landwirthsch. Fortbildungsschulen.

So lange in diesen Fortbildungsschulen nicht allgemeiner Unterricht, sondern nur Belehrung insoweit ertheilt wird, als in einer Gegend sich Mängel in dem Landwirthschaftsbertrieb kund geben, genügt es, wenn die Lehrer in der Ausdehnung genügend in der Landwirthschaft unterrichtet sind, als die Fächer, in welchen jene Mängel bestehen, fordern.

Zu dieser Art der Unterrichts-Ertheilung beabsichtigt die Centralstelle für die Landwirthschaft eine Anzahl von Volksschullehrern zu befähigen und mit Zustimmung des K. Mini-

steriums des Kirchen- und Schulwesens versuchsweise auf die Zeit der Herbstferien 1860 zu einem Zwöchigen Lehrcurs 20—25 Lehrer nach Hohenheim zu berufen, von welchen jeder eine Aversal-Bergütung von 24 fl. für seinen Aufwand einschließlich der Reisekosten erhalten soll.

Zugelassen hiezu werden aber nur solche Lehrer, welche entweder ein Schul- oder eigenes Gütchen bewirthschaften und die entsprechenden praktischen Vorkenntnisse besitzen, oder wenigstens durch bisher ertheilten Unterricht ihre Befähigung und ihren Eifer, für landwirthschaftliche Fortbildung zu wirken, bekundet haben.

Diejenigen Lehrer, welche Befähigung und Lust zum Besuch fraglichen Lehrcurses im nächsten Herbst, während der Ferien, haben, werden aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten bis zum Ende des Monats März mit dem nöthigen Zeugniß ihrer Ortsbehörde zu melden.
Den 7. Februar 1860.

Vorstand des landw. Vereins:

Oberamtmann

Fromm.

Calw.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. wurden von Tuchrahmen am Weizberg dahier entwendet:

16 Ellen schwarzer noch nicht ganz fertiger Satin und 14 Ellen desgl., 8 Viertel breit und per Elle 3 fl. werth; ferner 12 Ellen schwarzes, noch nicht ganz fertiges Tuch, 8 1/2 Viertel breit, per Elle 2 fl. 36 fr. werth.

Der Verdacht der Verübung dieses Diebstahls fällt auf 3 Bursche,

welche in der Nähe des Ortes der That in verdächtiger Weise gesehen worden sind und von denen nur angegeben werden kann, daß sie mit Röcken bekleidet waren.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß auf Ausmittlung der Thäter und Wiederbeischaffung des Entwendeten eine Belohnung von 22 fl. und auf Ausmittlung der Thäter allein eine Belohnung von 11 fl. ausgesetzt ist.

Den 7. Februar 1860.

K. Oberamtsgericht.

Römer, G.-A.

Revier Liebenzell.

Die Verakkordirung der Holzhauerlöhne für die Staatswäldungen pro 1860 findet

am 14. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Liebenzell statt.
Neuenbürg, 6. Februar 1860.

K. Forstamt.

Lang.

Revier Kaislach.

Wegbau-Afforde.

Folgende Arbeiten, als:

- 1) Die Fertigung von 6 Wendplatten auf dem Thalweg in dem Distrikt Teufelsberg;
- 2) die Wiederherstellung von 432 Ruthen Böschungen in dem Distrikt Föhberg, unterer Weg, und 350 Böschungen in dem Distrikt Föhberg, oberer Weg, und 72 Böschungen in dem Distrikt Teufelsberg, Thalweg;

- 3) das Brechen, die Anfuhr und das Schlagen von 586 Koplasten Steine in dem Distrikt Kochgarten,
- 100 " Steine in dem Distrikt Schwärzmih 5,
- 225 " Steine in dem Distrikt Föhrberg, unterer Weg,
- 466 " Steine in dem Distrikt Teufelsberg, Thalweg,
- 1334 " Steine in dem Distrikt Teufelsberg, oberer Weg;

werden am Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Würzbach verankordirt werden.

Den 7. Februar 1860.
K. Revierförster
Schlach.

Floßinspektion Calmbach.

Afford über die Bachräumung für das Jahr 1860.

Ueber die Bachräumungsgeschäfte an der Enz mit der Eyach und Klein-Enz, sowie an der Nagold mit dem Zinsbach, für das Jahr 1860 werden

Freitag, den 17. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

auf der Kanzlei der Floßinspektion Abstreichsafforde abgeschlossen werden. Die Vorsteher derjenigen Orte, in welchen Flößer anäßig sind, werden ersucht, diese Verhandlung geeignet bekannt machen zu wollen.

Calmbach, den 8. Febr. 1860.

K. Floßinspektion.
Kuttroff.

Simmozheim.

Holz- u. = Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft
Mittwoch, den 15. d. M.:

3000 Stück schöne Hopfenstangen, von 20 bis 35 Schuh Länge,

700 Stück Gerüst- und Gartenstangen, von 40 bis 50 Schuh Länge;

Donnerstag, den 16. d. M.:

150 Klaster tannenes Schetter- und Prügelholz, und

20 Stück tannene Klöße.

Die Zusammenkunft ist je Vormittags 9 Uhr im Orte, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Die weitem Bedingungen werden am Verkaufstag bekannt gemacht werden.

Simmozheim, 7. Febr. 1860.
Schultheißenamt.
Schwämmle.

Anferantliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem schnellen Verlust unserer so theuren Gattin und Mutter zu Theil wurden, wie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, und den Herren Ehrentägern, sagen wir unsern gerührtesten Dank.

Calw, 7. Februar 1860.

Der trauernde Gatte
Christoph Friedrich Keller
mit seinen 4 Kindern.

Turn-Verfammlung

nächsten Dienstag.

Unterrichts-Anerbieten.

Der Unterzeichnete wünscht durch Ertheilung von Klavier-Unterricht, bei Anfängern und Geübteren, in einigen Vor- und Nachmittagsstunden in Thätigkeit gesetzt zu werden, und empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum hiezu anmit ergebenst.

Calw, 9. Februar 1860.

Heldmaier, Schulstr. a. D.,
im Hause des Hrn. Dr. Feil.

Morgenden Sonntag sind
warme Kummelkuchlein

zu haben bei

Bäcker Buecheler.

2)2. Stammheim.

Pfleggeld. 150 fl. und 75 fl.

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Strien, Schreiner.

Stammheim.

Geschäfts-Anerbieten.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich auf die Dauer von circa sechs Wochen im Klavier-Stimmen und Repariren.

Hermann Wild,
Instrumentenmacher,
bisher bei Herren Fabr. Schiedmaier & Söhne in Stuttgart.

Einladung.

Alle unsere guten Freunde und Bekannte laden wir auf morgenden Sonntag zu einem guten Glas Wein bei Witwe Fein freundlichst ein.

August Koller.
Rane Koller.

Eine Parthie

großer bunter Chales,

aus einer der ersten Fabriken Frankreichs kommend, welche sich nicht allein durch billigen Preis, sondern auch durch lebhafteste und geschmackvolle Farbenstellung auszeichnen, ist mir zum Verkauf übertragen worden und empfehle ich solche zu geneigter Ansicht und Abnahme.

Louis Dreiß.

2)2.

Hirsau.

Güterstück-Verkauf.

Ich habe ein mir gehöriges Güterstück am obern Calwer Weg, nämlich Bau- und Mähfeld, im Meß nahezu 1/2 Morgen, zum Verkauf ausgesetzt, und bitte nun die etwaigen Liebhaber höflich, sich an mich wenden zu wollen.

Den 4. Februar 1860.

Eduard Zahn
der Aeltere.

Ein vollständiger Bad-Handwerkzeug ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

100—125 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit so gleich oder bis Georgii auszuleihen
Fris Eßig, Metzger.

40 fl. Pfleggeld

hat zu 4 1/2 Procent auszuleihen
Johannes Keller, Ziegler.

Den 29. Februar.

Ziehung des Großherz. Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Los erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei **STERN & GREIM,** Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M., Zeil 33. zu tragen DIRECT zu richten an

Bei Emil Georgii ist zu haben:
**Beschreibung
des Oberamts Calw,**
herausgegeben von dem Kön. statistisch-topographischen Bureau.
Preis 2 fl. 40 fr.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbretzeln zu haben bei
2)2. Bäcker Maier.

Schirm. In meiner Meßig ist vor einigen Tagen ein Regenschirm stehen geblieben, welchen der Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühren abholen kann. Fris Esig, Meßger.

200—250 fl. Pfleggeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn
Jakob Lörcher,
res. Schultheiß
in Oberfollwangen.

Vermischtes.

Der letzte Becher Wein. Karl XII., König von Schweden, liebte in seiner Jugend den Wein leidenschaftlich und ließ sich mehr als einmal bis zur Berausung hinreißen. Einst stieß er in einem solchen Zustande gegen seine Mutter sehr harte und beleidigende Worte aus. Des andern Tages machte einer seiner Freunde. — seltenes Beispiel der Offenheit gegen einen König! — ihn aufmerksam, wie schmerzlich und fränkend sein gestriges Betragen der alten guten Mutter gewesen sein mußte. — Karl hörte den Freund ruhig an und nachdem er ernst und innerlich bewegt nachgedacht hatte, sagte er heftig: „Man bringe mir

eine Flasche des besten Weines und einen Becher. — Es geschah. Dann nahm er die Flasche und den Becher in die Hand und ging zu seiner königlichen Mutter. „Madame,“ sagte er zu ihr, „ich habe Sie gestern beleidigt und gekränkt.“ — Hierauf füllte er den Becher bis an den Rand, trank ihn in Gegenwart der erstaunten Mutter bis zum letzten Tropfen aus und sagte dann: „Dies war der letzte Becher Wein, den ich getrunken habe; nun keinen mehr, mein Leben lang.“ Und er hielt Wort.

Parfümeriefabrikation. Wie umfangreich diese ist, zeigt unter Anderem der Betrieb einer großen Fabrik in Cannes. Dieselbe verbraucht allein jährlich vierzehnhundert Centner Drangenblüthen, zweihundert Centner Kasienblüthen, vierzehnhundert Centner Rosenblätter, dreihundertzwanzig Centner Jasmin, zweihundert Centner Veilchen und achtzig Centner Tuberosen. Fünfhundert Pfund Drangenblüthen geben nur zwei Pfund Neroliöl, sechs Centner Rosenblätter geben zwei Loth Rosenöl, das aber so stark und wohlriechend ist, daß man eine Menge gewöhnlichen Oeles damit parfümiren kann.

Unterhaltendes.

Pascher und Spion.

Eine Geschichte aus der Zeit der französischen Kontinental-Sperre.

(Aus den „Feierstunden“.)

1. Kap. List gegen Gewalt.

In einer der engsten und winzigsten Gassen von Hamburg, ziem-

lich gleich weit entfernt vom Binnen-Hafen und der Vorstadt St. Pauli, welche der Volksmund gewöhnlich nur mit dem Ausdruck „Hamburger Berg“ bezeichnet, stand noch vor etwa fünfzig Jahren eine alte baufällige Hütte, unscheinbar von außen, ärmlich von innen. Der flüchtige Blick eines Vorübergehenden bemerkte sie kaum, denn sie schien fast erdrückt von den großen drei- und vierstöckigen Nachbar-Gebäuden, vor denen sie sich, wie im Bewußtsein ihrer Niedrigkeit, von der geraden Straßentlinie etwas zurück in eine schmale Schlippe gleichsam verkrochen hatte.

Es war Abend, ein rauher, unwirthlicher November-Abend, und obgleich die Sonne noch nicht lange untergegangen war, deckte doch bereits tiefe Finsterniß die Straßen, eine Finsterniß, welche hier in der schmalen Gasse nur nothdürftig durch das röthlich-trübe Licht einiger wenigen Laternen erhellt wurde.

Ein Mann, in dicht zugeknöpfter Seemanns-Jacke, den Südwestler tief in die Stirn gedrückt, schritt langsam durch die Straße, und blieb dem kleinen Hause gegenüber stehen, dessen schmale Fenster von innen erhellt waren und traulich einladend durch die Dunkelheit schimmerten. Einige Minuten stand er, wie angewurzelt, regungslos, die Augen unverrückt auf die Fenster geheftet, und sichtbar schwankend, ob er näher treten, oder seine Wanderung weiter fortsetzen sollte. Endlich hatte er seinen Entschluß gefaßt, denn mit den leise gemurmelten Worten, „man kann ja sehen“, näherte er sich behutsam gedämpften Schrittes dem

Häuschen, machte erst ganz dicht vor dem Fenster Halt, und suchte einen Ueberblick über den innern Raum der Hütte zu gewinnen. Er näherte sein Gesicht den Fensterscheiben und spähte hindurch. Bei dem Schimmer des Lichtes, das ihn überstrahlte, konnte man ziemlich deutlich seine Gestalt und seine Gesichtszüge erkennen. Es war ein Mann von mittlerer Größe in gewöhnlicher Seemanns-Kleidung, mit niedriger Stirn, stark hervorspringender Nase, und etwas aufgeworfenen Lippen. Ohne gerade häßlich zu sein, machte dieses Gesicht doch keinen angenehmen Eindruck, denn in dem Ausdrucke der spähenden forschenden Augen, welche das Fenster durchbohren zu wollen schienen, lag ein gewisses Etwas, was an die List und Verschlagenheit des Fuchses und an die scheue Tücke des Wolfes erinnerte.

Wohl zehn Minuten und länger verharrte der Mann in der eingenommenen, spionirenden Stellung, bis der dicke Nebel, welcher die Luft erfüllte, sich in einen sanft rieselnden Regen verwandelte und sich in dichten feinen Tropfen auf dem groben Stoffe seiner Jacke absetzte. Die feuchte Kälte machte ihn zusammenschauern.

„Ich versuch' es!“ murmelte er, wie vorhin, im gedämpften Tone. „Der Bursche ist nicht daheim, und — wenn er auch käme, was habe ich im Grunde von ihm zu fürchten? Drinnen ist es warm und gemüthlich, außen kalt und unfreundlich; warum also zögern?“

Die Hausthür war von dem Fenster nur wenige Schritte entfernt. Der Mann legte sie entschlossen zurück, drückte auf die Klinke und fand die Thür unverriegelt. Er trat in den schmalen engen Hausflur, verschloß hinter sich die Thür wieder, und tappte im Finstern weiter. Die Räumlichkeit mußte ihm bereits bekannt sein, denn trotz der herrschenden undurchdringlichen Dunkelheit fand er ohne Mühe den Eingang zu dem kleinen Zimmer, das er noch eben von außen beobachtet hatte,

öffnete ihn, ohne anzuklopfen, und trat mit einem ruhig gesprochenen „guten Abend, Vater Peitmann, guten Abend, Jungfer Doris“ in das von einer alten, kleinen Del-Lampe erleuchtete Gemach ein.

„Jan, bist du es?“ rief eine helle, frische Mädchenstimme dem Kommenden entgegen. „Wir haben dich nicht so früh erwartet.“

„Ich bin auch nicht Jan, ich bin Peter“, versetzte der Eingetretene, welcher noch ganz im Schatten an der Thüre stand, und näherte sich mit zwei Schritten dem helleren Lichtkreise. „Hoffentlich komme ich nicht ungelegen, Jungfer, wenn Ihr auch einen Anderen erwartet habt.“

Die Gesichtszüge des jungen Mädchens, welche eben noch in heller Freude geglüht hatten, verwandelten sich plötzlich in eine finstere, mürrische Miene, als sie den Eingetretenen erkannte.

„Ihr seid es, Peter Wilken“, sagte sie in kaltem, abstoßendem Tone, — „nun wahrhaftig, Euch hätten wir am allerwenigsten hier erwartet. Nicht wahr, Vater Peitmann?“

„Gewiß nicht,“ versetzte der Angeredete, ein hübscher alter Mann mit grauen Locken, die noch immer, trotz seiner hohen Jahre, in Fülle sein ehrliches, wettergebräuntes, von tiefen Furchen durchzogenes Gesicht beschatteten. „Ich möchte wohl wissen, was Ihr bei uns noch zu suchen habt, nachdem mein Sohn allen Umgang mit Euch abgebrochen hat, und nichts mehr von Euch sehen und hören will.“

„Und was habe ich denn verbrochen, daß Jan meinen Umgang meidet, und daß ich so unfreundlich hier von alten Freunden empfangen werde?“ fragte Peter, indem er sich das Ansehen eines tief Gefränkten zu geben suchte. „Ist es recht und billig gehandelt, einem Unschuldigen den Rücken zuzudrehen, und ihm ohne allen Grund Verachtung und Mißtrauen zu zeigen?“

„Jan wird schon seinen guten Grund haben, denn er ist ein ver-

ständiger Bursche, der seinem Menschen ein Unrecht zufügt,“ entgegnete der alte Mann kalt und abwehrend. „Geht Eurer Wege, Peter Wilken! Da mein Sohn nichts mehr mit Euch zu schaffen haben will, braucht Ihr Euch auch nicht in seines Vaters Hütte einzudrängen, denn Ihr hättet Euch wohl selber sagen können, daß Ihr hier keinen freundlichen Willkommen finden würdet.“

Eine dunkle Röthe schoß jäh in Peter's sonst bleiches Gesicht, in seinem Auge funkelte ein Strahl grimmigter Wuth, und seine Lippen zuckten. Doch kämpfte er mit einer kräftigen Anstrengung seinen Zorn nieder, und wendete sich vom Alten ab scheinbar ruhig zu Doris.

„Vater Peitmann befindet sich heute in schlechter Laune, wie es scheint,“ sagte er. „Laßt mich hoffen, bei Euch besseres Gehör zu finden, Jungfer. Ich bitte, sagt mir offen und ehrlich, warum Ihr mich verachtet, und gar mir die Thüre zeigt? Was soll ich verbrochen haben, Jungfer Doris? Bei unserer früheren Freundschaft beschwöre ich Euch, seid offen gegen mich, und ich werde mich zu rechtfertigen wissen.“

(Doris. folgt.)

Ein Geck pries in Foote's Gegenwart die Schönheit einer häßlichen Dame.

„Aber warum machen Sie Ihre Ansprüche auf diese Schönheit nicht geltend?“ fragte Foote.

„Wie so, mein Herr?“

„Nur, weil Sie der erste Entdecker derselben sind, was nach dem Völkerecht Besitzanspruch verleiht.“

Gottesdienste.

Sonntag, den 12. Februar 1860.

Vormittags (Predigt): Herr De-fan Heberle. — In der Kinderlehre haben vorzustehen die 2. Classe der Töchter. — Nachmittags (Predigt): Herr Helfer Rieger.